

Zeitschrift:	Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history
Herausgeber:	Schweizerisches Nationalmuseum
Band:	8 (1946)
Heft:	2
Artikel:	Caspar Kauter, Glasmalerei in St. Gallen
Autor:	Boesch, Paul
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-163240

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Caspar Kauter, Glasmaler in St. Gallen

VON PAUL BOESCH

(TAFEL 33)

Im «Entwurf einer Kunstgeschichte der Stadt St. Gallen» von Daniel Wilhelm Hartmann¹ ist auf Blatt 56–61 auch den Glasmalern ein Abschnitt gewidmet. Auffallenderweise fehlt darin der Name des einzigen bedeutenden stadt-st. gallischen Meisters Andreas Hör, von dem zahlreiche mit AH signierte Arbeiten von 1558 an bis zu seinem Tode 1577 sich erhalten haben². Dafür erwähnt er mehrere Glasmaler der Landschaft (Ruchensteiner und H. M. Hug von Wil), von Zürich (F. Schärer) und von Konstanz (verschiedene Vertreter des Geschlechtes Spengler). Als eigentlicher Stadt-St. Galler war ihm ein Caspar Kauter bekannt; er berichtet über ihn folgendes: «Caspar Kauter, Glaser von St. Gallen, hatte um 1588 gute Arbeiten mit seinem Monogramm bezeichnet, mit einem etwas einfacheren, aber wahrscheinlich auch ihm zugehörigen finden sich noch bis 1596³.»

H. Meyer⁴, dem die erwähnte Kunstgeschichte Hartmanns auch bekannt war, lässt in seiner Aufzählung der schweizerischen Glasmaler in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts den Caspar Kauter «als nicht nachgewiesen unberücksichtigt» weg. Und J. Egli, a. a. O., bemerkt auf S. 5 in Anm. 1: «Von dem in Hartmanns Kunstgeschichte genannten Glasmaler Caspar Kauter, der um 1588 tätig gewesen sein soll, lassen sich ebenfalls keine Werke nachweisen.»

Nun ist an der Auktion der Galerie Fischer (Luzern, 15. Mai 1946) als Nr. 425 des Katalogs Nr. 33 eine mit C K signierte St.-Galler-Scheibe aus dem Jahr 1596 zum Vorschein gekommen, die den bisher apokryphen Glasmaler Caspar Kauter zu einer faßbaren Gestalt macht.

Die Wappenscheibe im üblichen Maß von 30 cm Höhe und 20,5 cm Breite zeigt in architektonischer Umrahmung den Wappenschild des Stifters (auf mittelblauem Grund eine weiße Muschel, überhöht von einem gelben Kreuz) mit Helm, Helmdecke und entsprechender Helmzier. Daneben steht breitbeinig ein bärtiger gepanzerter Krieger mit Schwert, Schweizerdolch und Hal-

¹) Als Manuskript in der Stadtbibliothek (Vadiana) St. Gallen, verfaßt vor 1850. D. W. Hartmann (1793–1862) ist vor allem bekannt durch seine Wappenbücher. Er war der Sohn von Georg Leonhard Hartmann (1764–1828), dessen Collectaneen zur st. gallischen Kunstgeschichte der Sohn benützen konnte.

²) Joh. Egli, Die Glasgemälde im Historischen Museum St. Gallen, I (1925), Einleitung und S. 18ff.

³) Auf Blatt 61 (S. 110) schreibt Hartmann: «Ich werde am Ende der ganzen Abhandlung noch ein Verzeichnis aller Monogramme folgen lassen, deren sich die Künstler hiesiger Gegenden bedient haben, und unter diesen wird man auch eine ziemliche Anzahl Glasmaler finden.» Leider fehlt dieses Verzeichnis. Aber in den Anm. 1 erwähnten Collectaneen seines Vaters findet sich u. a. auch das Glasmaler-Monogramm C K 1588. – Im Supplementband des Schweizerischen Künstlerlexikons hat Traugott Schieß den Glasmaler Caspar Kauter in enger Anlehnung an Hartmanns Worte erwähnt; seine Notiz erweckt aber den Eindruck, als ob Arbeiten von 1588 und 1596 vorhanden seien.

⁴) Die schweizerische Sitte der Fenster- und Wappenschenkung vom XV.–XVII. Jahrhundert (1884), S. 347, als Anmerkung zum Abschnitt «Illustration der Ausdehnung des Glasmalergewerbes in der Zeit der größten Entfaltung der Sitte der Fenster- und Wappenschenkungen», wo unter St. Gallen nur Andreas Hör erwähnt ist.

barte bewaffnet. Zwischen und neben den gespreizten Beinen des Mannes ist eine Landschaft mit Häusern und drei Personen sichtbar. In den durch ein sitzendes Engelchen getrennten beiden Oberbildern ist links die Opferung Isaaks, rechts die Geschichte von Kain und Abel dargestellt. Unten halten zwei flankierende Engel eine Rollwerkcartusche mit der Stifterinschrift:

Ulrich Staiger Weinschend
des lobwürdigen Gotshaus
Sant Gallen. Anno 1.5.96.

Die Signatur C K des Glasmalers ist deutlich sichtbar am oberen Ende der Rollwerkcartusche. Das Glasgemälde ist, abgesehen von einigen aus der Abbildung ersichtlichen Sprüngen, gut erhalten und in allen Teilen echt.

Die Art der Komposition mit der Rollwerkcartusche und den sie flankierenden Putten legt den Gedanken nahe, Caspar Kauter sei bei Christoph Murer in Zürich in die Lehre gegangen. Gelingt es vielleicht, eine ähnliche unsignierte Arbeit aus dieser Zeit für St. Gallen ausfindig zu machen? Die Bürgergeschlechter der Stadt ließen nach dem Ableben des Andreas Hör ihre Scheiben beim Konstanzer Glasmaler Caspar Spengler⁵ oder bei Daniel Lang in Schaffhausen⁶ herstellen, und 1605 bestellte der Bürgermeister Joachim Rüthlinger seine Wappenscheibe beim Zürcher Christoph Murer⁷. Das Historische Museum St. Gallen besitzt aber auch eine unsignierte Wappenscheibe der Stadt St. Gallen von 1599⁸; als deren Meister glaubte Egli, mit Rücksicht auf die barocke Auffassung der Dekoration und im Hinblick auf die genannte Arbeit für den Bürgermeister Rüthlinger, den Glasmaler Christoph Murer in Anspruch nehmen zu können. Eine Vergleichung des schildhaltenden Kriegers auf der neugefundenen Scheibe des Caspar Kauter mit dem gepanzerten Pannerträger auf der Stadtscheibe legt aber den Gedanken nahe, auch diese dem st. gallischen Meister zuzuweisen⁹.

Im übrigen ist zu bedenken, daß Caspar Kauter mit der vorliegenden Scheibe einen Funktionär des Fürstabts von St. Gallen bediente. Bis zu seinem 1585 erfolgten Tode hatte während 20 Jahren Niklaus Wirt von Wil für das St. Galler Gotteshaus, seine Äbte und Conventualen die Wappenscheiben angefertigt¹⁰. Es ist durchaus denkbar, daß Caspar Kauter der Nachfolger des Wiler Meisters gewesen ist, und daß ihm beispielsweise die Allianzscheibenstiftungen des Hector Studer von Winkelbach und des David Studer von Winkelbach, Hofmeister des fürstlichen Gottshauses St. Gallen, beide von 1595, zuzuschreiben sind¹¹.

Über den Scheibenstifter Ulrich Staiger teilt mir Herr Stiftsarchivar Dr. P. Staerkle in St. Gallen folgendes mit: Ulrich Steiger und Elsbeth Koler erhielten laut Taufbuch St. Gallen, das 1589 beginnt, folgende Kinder: Elisabeth 1589, Elsbeth 1597, Anna 1598. Aus seiner zweiten Ehe mit Barbara Gerster, «des weinschenken donna», wurde ihm eine Tochter, Marie Anna, die 1604 getauft wurde. Nach Cod. 726, S. 689 ff. wirkte er 1610 als Zeuge in einem Prozeß; hier sagt er von sich, er sei in der Stadt St. Gallen geboren und stehe im 51. Altersjahr, als Sohn Martin Staigers und der Barbara Oscherin; er wohnte zu St. Fiden. Nach Pfalzratsprotokoll, Bd. 1081 f. 188 a ist er am 18. Juli 1609 bereits alt Weinschenk. In späteren Pfalzratsbüchern ist er nicht mehr zu treffen; das Totenbuch von St. Fiden beginnt erst 1638.

⁵⁾ Sammlung Vincent, Rahn Nr. 157 (1580); Egli, a. a. O., Nrn. 13 (um 1580), 14 (1584), 15 (1595), 16 (1596).

⁶⁾ Sammlung Vincent, Rahn Nr. 165 (1585).

⁷⁾ Egli, a. a. O., Nr. 18, mit Abbildung.

⁸⁾ Egli, a. a. O., Nr. 17, mit Abbildung.

⁹⁾ Unsigniert ist auch eine verschollene Allianzscheibe Rotmund-Zollikofer von 1592 (Sammlung Vincent, Rahn Nr. 186), über die sich mangels einer Abbildung nichts aussagen läßt.

¹⁰⁾ Eine Zusammenstellung der gegen 50 Arbeiten dieses Meisters, die weit über das hinausgeht, was J. Egli, a. a. O., II, Nr. 75–85 und S. 30 zusammengestellt hat, ist dem Abschluß nahe.

¹¹⁾ Sammlung Vincent, Rahn Nr. 187 (jetzt im Thurg. Museum, Frauenfeld) und 190 (jetziger Standort unbekannt).



CASPAR KAUTER
Wappenscheibe Ulrich Staiger, St.Gallen, 1596